

# VOR LUTHER

Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck

Broschüre zur Posterausstellung

# **VOR LUTHER**

Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck

Broschüre zur Posterausstellung

Vor Luther: Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck. Broschüre zur Posterausstellung in der VHS-Galerie Freiburg, 7. Mai bis 23. Juni 2017

Ein Lehrprojekt unter Mitwirkung der TeilnehmerInnen der Übung »Back to the roots – Mittelalterliche deutsche Literatur aus (Freiburger) Handschriften« (WS 2016/17) und in Zusammenarbeit mit Nikolaus Henkel

Bearbeitet von Balázs J. Nemes

Satz: Lisa Schöne, Münster

Druck: Uni-Druckerei Freiburg

Gefördert aus den studentischen Qualitätssicherungsmitteln des Projektwettbewerbs »Innovatives Studium 2017« und aus Mitteln der Philologischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Umschlag: Freiburg, UB, Ink 2° L 2239, 5r (Foto: Nasser Parvizi)



## Inhaltsverzeichnis

I.	Vor Luther: Deutsche Bibelübersetzungen in der handschriftlichen Überlieferung des Mittelalters – Ausgewählte Buchtypen	Balázs J. Nemes	9
I.1	Apokalypsenkommentar des Heinrich von Hesler	Laura Hagen	13
I.2	Psalmenkommentar des Österreichischen Bibelübersetzers	Milena Cattarinussi	19
I.3	Bußpsalmen	Chiara Mazzoleni	25
I.4	Perikopenhandschrift	Christopher Martin	31
I.5	Historienbibel	Lea von Berg	37
I.6	Deutsche Vollbibel: Die Mentelin-Bibel und ihre handschriftliche Vorlage	Fernando Schirr	43
II.	Vor Luther: Die deutsche Bibel im Buchdruck – Typen ihres Gebrauchs	Nikolaus Henkel	51
II.1	Ausgewählte Drucke deutscher Vollbibeln		55
II.1.1	Die erste illustrierte deutsche Vollbibel, Augsburg: Günther Zainer um 1475/76		55
II.1.2	Günther Zainers Verkaufswerbung für seine Ausgabe der deutschen Bibel		57
II.1.3	Die Straßburger Bibel Johann Grüningers von 1485		58
II.1.4	Bibeldruck in Nürnberg: Anton Kobergers Ausgabe von 1483		59
II.2	Deutsche Plenarien: Die Bibel als Begleiter durch das Kirchenjahr		63
II.2.1	Ein Begleiter durch das Kirchenjahr: Ein deutsches Plenar aus der Straßburger Werkstatt des Martin Schott von 1483		63
II.2.2	Orientierung im Messgottesdienst: Das Augsburger Plenar Johann Schönspergers		66
II.3	Der deutsche Psalter: Andachtslektüre und Gebetbuch		67
II.3.1	Der deutsche Psalter als privates Gebetbuch: Der Ulmer Druck Konrad Dinckmuts von 1492		67
II.3.2	Hilfe in allen Lebenslagen: Deutsche Gebetsanweisungen zum Psalter		69
II.3.3	Der Psalter als Studienbuch. Die Straßburger Ausgabe von etwa 1474		72
II.4	Vor Luther: Eine Übersicht über die gedruckten deutschen Bibeln vor 1522		74
	Bildnachweise		76

underschiedlich punctiert. mit vberschriften bey den meysten teyl der capitel vnd psalm. iren inhalt vnd vrsach. anzaygende. Vnd mit schönen figuren dy hystorien bedeutende. hat hie ein ende. Gedruckt durch anthonium koberger [...]. (fol. 583vb, vgl. Abb. 11).

Nachweis des Drucks: Biblia deutsch. Nürnberg: Anton Koberger, 17.2.1483. GW 04303.

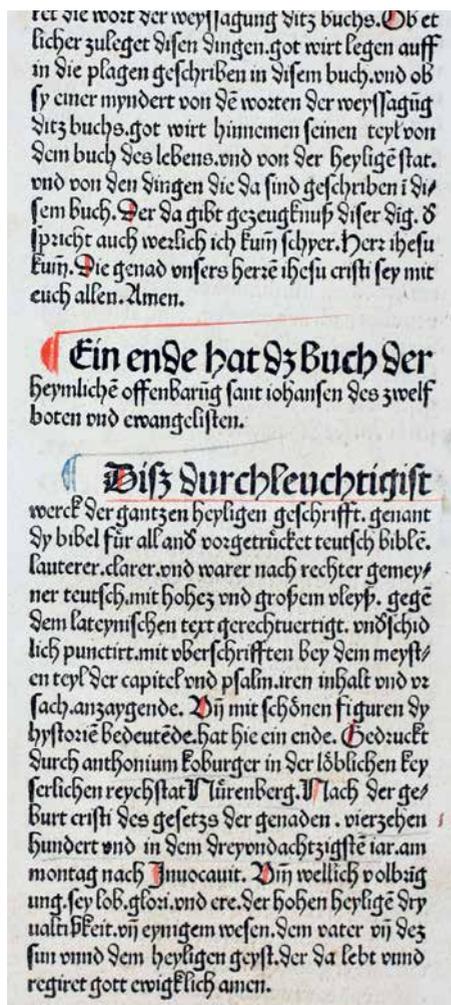


Abb. 11

Weiterführende Literatur: REINITZER: Biblia deutsch, S. 68–70. | EICHENBERGER/WENDLAND: Deutsche Bibeln vor Luther, S. 91–96. | GELDNER: Inkunabeldrucker 1, S. 162–167. | CHRISTINE WULF: Tituli, Kapitelreihen, Buchsummarien. Überlegungen zu texterschließenden Beigaben in vorlutherischen Bibel. Mit einem Textanhang, in: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters, unter Mitarbeit von Nikolaus Henkel hg. von Heimo Reinitzer, Bern/Berlin usw. 1991, S. 385–399.

## II.2 Deutsche Plenarien:

### Die Bibel als Begleiter durch das Kirchenjahr

#### II.2.1 Ein Begleiter durch das Kirchenjahr: Ein deutsches Plenar aus der Straßburger Werkstatt des Martin Schott von 1483 (Freiburg, UB, Ink. 4° O 7350,f.)

Die Messe als das Zentrum religiösen Lebens wurde in der gesamten westlichen Kirche in lateinischer Sprache gefeiert; die einzige Ausnahme war die Predigt als Auslegung des Evangeliums mit Bezug auf das gläubige Leben der Laien. Für sie sollte die Wortverkündigung seit einer Verordnung Karls des Großen um 800 in der Volkssprache gehalten werden. Die reiche Überlieferung deutschsprachiger Predigten, einzeln oder in Sammlungen, seit dem 11. Jh. bezeugt das. In den Gebieten, die sich der Reformation anschlossen, hat sich bald nach 1520 die Messfeier in deutscher Sprache, ausgerichtet am Ablauf der lateinischen Messe, durchgesetzt, zu der Luthers Schrift über die *Deutsche Messe* (1526) einen wesentlichen Beitrag geboten hat, der in der Folgezeit freilich vielfach verändert worden ist. Die katholische Messe ist weltweit bis zum 2. Vaticanum (1962–1965) in weiten Teilen lateinisch geblieben, doch hat es immer wieder Hilfsmittel gegeben, die das Ziel hatten, den Nachvollzug der Messe durch den Laien zu ermöglichen. Das lateinisch-deutsche Messbuch des Benediktiners Anselm Schott (1843–1896) aus Maria Laach beispielsweise, zuerst 1884 erschienen, war dafür bestimmt wie auch der sog. ›Volksschott‹ in deutscher Sprache.

Es hat aber schon im Mittelalter seit dem 13. Jh. immer wieder Sammlungen der Epistellesungen und Evangelien gegeben, geordnet nach der Abfolge im Kirchenjahr. In diese Tradition stellen sich auch die Plenardrucke (vgl. auch →Nr. I.4).

Martin Schott, Schwiegersohn des Straß-

burger Druckers Johannes Mentelin, aus dessen Werkstatt auch die erste deutsche Vollbibel stammte (→Nr. I.6), druckte vor allem lateinische theologische Schriften und kleine Texte für den Schulgebrauch, dazu etwa ein Dutzend deutschsprachiger Unterhaltungs- und Erbauungsbücher. Der erste Druck seiner Straßburger Offizin ist das deutsche Plenar, um das es im Folgenden gehen soll.

Der Druck im kleinen Folio-Format folgt in seiner Anlage und in der Motivauswahl der Holzschnitte dem Plenar, das Konrad Fyner kurz zuvor, 1481, in Urach herausgebracht hatte (GW M34143). Die Titelseite bietet einen hochrechteckig gerahmten Holzschnitt und zeigt den aus vielen Wunden blutenden Christus am Kreuz mit den Assistenzfiguren Maria und Johannes, am Kreuzesfuß die Gebeine der ersten Menschen, in den Ecken die vier Evangelistensymbole. Eine Titelbeischrift fehlt. Auf der Rückseite dieses Blattes werden in Rotdruck eine Übersicht über den Inhalt des Plenars und Weisungen zu seiner Benutzung gegeben.

Schotts Straßburger Plenar bietet, der Ordnung der Messe folgend, die Epistellesungen und Evangelien des Kirchenjahrs, beginnend mit dem ersten Advent, und zwar jeweils zum Sonntag, Mittwoch und Freitag jeder Woche, außerdem zu den Hochfesten und zu den Heiligkeitagen. Die Epistel wird jeweils von einer großen Schmuckinitial eingeleitet, das Evangelium durch einen den Text illustrierenden, in etwa quadratischen, szenischen Holzschnitt; beide Texte werden

jeweils durch ihren lateinischen Textanfang (Initium) eröffnet.

Ich nehme als Beispiel die Texte zum ersten Advent, es sind die Epistel lesung aus dem Römerbrief (Kap. 13, v. 11–14) und aus dem Evangelium nach Matthäus (Kap. 21, v. 1–9) der Abschnitt, in dem Jesus Jünger ausschickt, die ihm einen Esel und dessen Jungen holen sollen für den sich anschließenden Einritt in Jerusalem. Deutlich wird hier, wie die Kirche die Vorbereitungszeit auf das Fest der Christgeburt (Advent) gezielt mit Texten ausstattet, die den Aspekt des Ankommens aufgreifen. Beide Texte am Eingang des Plenars werden zunächst mit ihrem lateinischen Textanfang geboten, dem die deutsche Übersetzung folgt: *Nun volget hie nach der anfang an dem ersten sonntag in dem advent die epistel. Fratres Scientes quia est iam nos de somno surgere. Ad Ro.xiiij. BRüder wissent das yeczundt die stund ist von dem schlaff auff ze stehen [...].* Das Evangelium beginnt: *Cum appropinquasset ihesus hierosolimam et venisset betphage ad montem oliveti. Math. xxi. ¶ In der zeit da iesus zu nahet der stat iherusalem. vnd kam in das dorf betphage das an dem ölberg ligt do sandt ihesus zwen auß seinen jungern vnd sprach zuo in [...]* (fol. 1r, vgl. Abb. 12).

Die in dieser Zeit übliche Beigabe der lateinischen Textanfänge ermöglichte es dem Leser, die Messe, in der Epistel und Evangelium lateinisch gelesen bzw. gesungen wurden, gewissermaßen »synchron« zu verfolgen oder doch die wesentlichen Teile nachzulesen. Dazu gehört aber auch, dass dieses Nachlesen durch eine auf den Laien ausgerichtete Auslegung erschlossen wird. Es schließt sich an das Evangelium stets unter der Überschrift *Glosa* eine Predigt an, die die Leser als Gemeinschaft der Gläubigen anredet, übersichtlich in Abschnitte gegliedert ist, immer wieder durch bildhafte Sprache aufgelockert wird und durch Beiziehung weiterer Bibelstellen den Blick weitet. Der Anfang der *Glosa* lautet hier: *¶ Das ist das heilig ewangelium, das man heut list in dem ampt der heiligen meß / darinn wir etlich ding*

*sollen merken. ¶ Zuo dem ersten, wie wir vns sollen bereiten als Amos der prophet im iiij. capitel spricht [...]* (fol. 1v). In fünf Punkte gegliedert, geht die Argumentation zunächst aus von der Erklärung des Evangelientextes und führt zu thematisch naheliegenden Zitaten aus dem Alten Testament und den Apostelbriefen. Dann aber wird der Blick auf den Leser gewendet, der sich in der Adventszeit vorbereiten und die »Zweige des Ölbaums« (so das Evangelium) vor dem kommenden Jesus ausbreiten soll, das ist: die sechs Werke der Barmherzigkeit üben gegenüber den Notleidenden. Auf diese Weise wird der Leser durch die biblischen Texte und ihre anschaulich strukturierte Auslegung einerseits unmittelbar in das Miterleben des jeweiligen Tages im Kirchenjahr geleitet, andererseits wird auch die Not in seiner aktuellen lebensweltlichen Umgebung in den Blick gerückt, der er mit tätigem Mitgefühl begegnen soll.

Ausgestattet ist die Ausgabe durch großformatige Holzschnitt-Initialen jeweils am Beginn der Epistelübersetzung sowie durch szenisch-bildhafte Holzschnitte am Anfang der Evangelien. Zum ersten Advent ist Jesus gezeigt, als die Jünger mit dem großen und dem kleinen Esel zurückkommen. Im Freiburger Exemplar sind Initialen und szenische Holzschnitte zeitnah auf ansprechendem mittleren Niveau koloriert. Die erste (Advent-)Seite weist zudem oben, unten und links Rankenbordüren auf.

Nachweis des Drucks: Plenarium deutsch. Straßburg: Martin Schott, 18.8.1483. GW M34137.

Weiterführende Literatur: GELDNER: Inkunabeldrucker 1, S. 70.

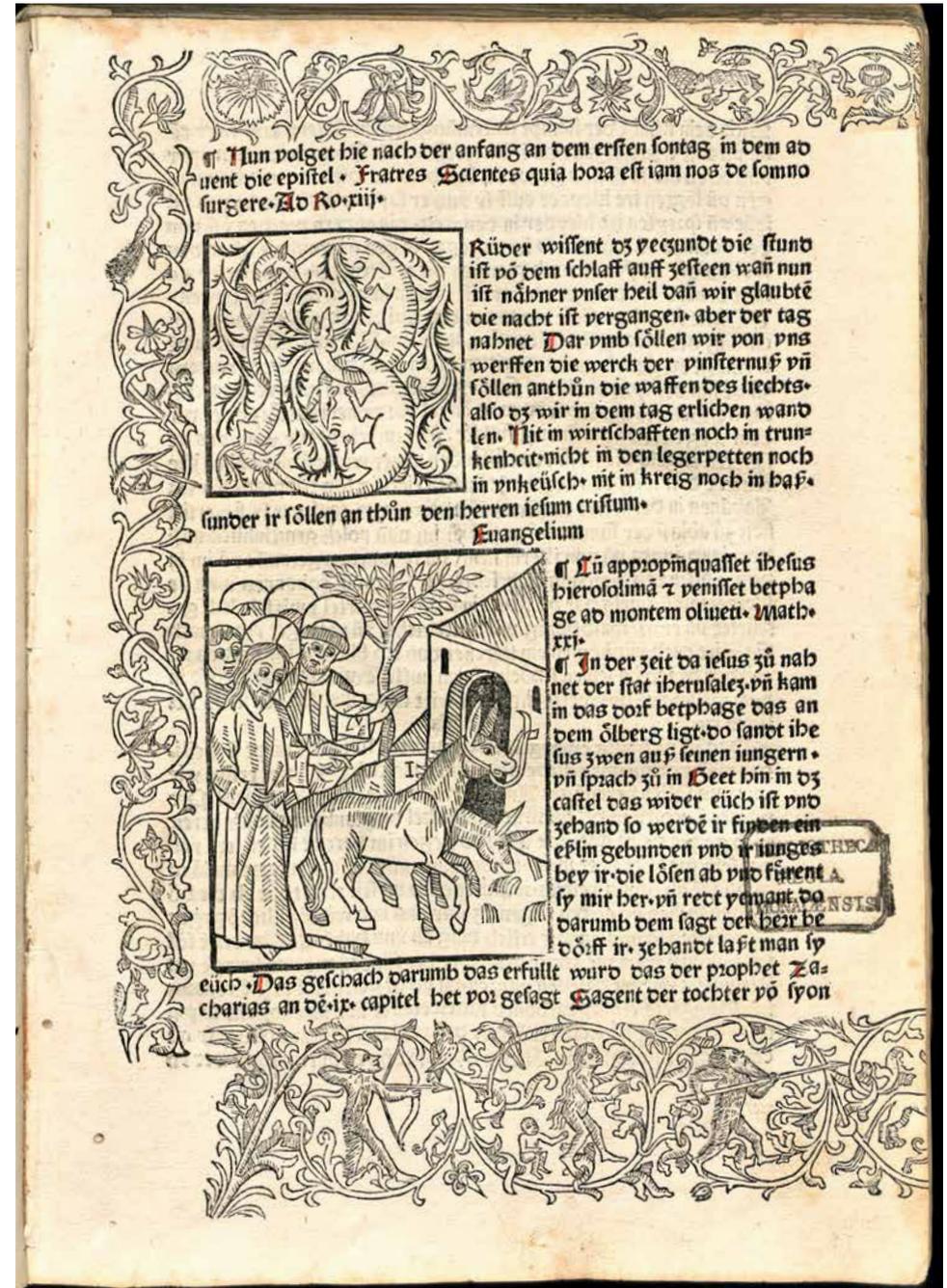


Abb. 12

## II.2.2 Orientierung im Messgottesdienst: Das Augsburger Plenar Johann Schönspergers (Freiburg, UB, Ink. 4° O 7351)

Johann Schönsperger »ist unter den deutschen Druckern des 15. Jh.s der ausgeprägteste Vertreter des Massenproduzenten und rücksichtslosen Nachdruckers« (GELDNER: Inkunabeldrucker 1, S. 146). Er »druckte alles, was guten Absatz versprach: einige lateinische Lehrbücher, auch juristische und medizinische Werke, vor allem aber außerordentlich zahlreiche deutschsprachige, mit Holzschnitten ausgestattete Bücher erbaulichen und belehrenden Inhalts« (ebd., S. 147). Im 16. Jh. aber stieg das Ansehen dieses Druckers, der dann sogar für Kaiser Maximilian I. arbeitete.

Sein deutsches Plenar aus dem Jahr 1489 trägt den Titel: *Hie hebt sich an das ewangeli buoch zum ersten der anfang der mesz darnach der psalm vnd die Collect Darnach dye Epistel vnd ewangely durch dz ganz iar nach Ordnung cristenlicher kirchen* (fol. A ir).

Ganz ausdrücklich ist dieses Plenar für den Laien bestimmt, der dem Ablauf der (lateinischen) Messe folgen möchte. Die Einzelheiten des Leseangebots hebt eine Art Inhaltsbeschreibung am Anfang hervor: *Auch hat das ewangeli buoch all Suntag den anfang der mess den man Introitum nennet mitsampt der Collect die der priester ob dem altar liset oder singet wenn er spricht: dominus vobiscum vnd vor nye also gedruckt ist worden als*

*yecz* (fol. A ijr). Aus dem Ablauf der (lateinischen) Messe wird hier also auch der einleitende Gesang des Introitus in deutscher Übersetzung geboten, ebenso das tages-spezifische Eingangsgebet des Priesters, die Collecta. Nie zuvor sei ein Plenar mit dieser erweiterten Ausstattung gedruckt worden, hebt Schönsperger werbend hervor.

Auch zur predigtartigen *Glosa* äußert sich diese Einleitung: *Auch vindet man in diesem Ewangeli buoch über alle suntägliche Ewangeli ein glos das ist ein guotte außlegung des selben ewangelium den Cristen menschen gar heylsam ze lesen* (fol. A ijr). Damit betont er einen Sachverhalt, den wir bereits oben beim Plenar des Martin Schott beobachtet hatten: den geistlichen Nutzen für den Leser. In der Ausstattung mit Holzschnitten (Initialen am Eingang der Epistel, dazu szenische, spaltenbreite Bilder zu Beginn der Evangelien, vgl. Abb. 13) folgt Schönsperger den vorangehenden Plenardrucken.

Nachweis des Drucks: Plenarium deutsch. Augsburg: Johann Schönsperger 12.2.1489. GW M34078.

Weiterführende Literatur: GELDNER: Inkunabeldrucker 1, S. 146–148.

## II.3 Der deutsche Psalter: Andachtslektüre und Gebetbuch

### II.3.1 Der deutsche Psalter als privates Gebetbuch: Der Ulmer Druck Konrad Dinckmuts von 1492 (Freiburg, UB, Ink. L 4064)

Der Ulmer Drucker Konrad Dinckmut betrieb eine der kleinen Offizinen in der Stadt und hatte, wie die Steuerunterlagen zeigen, immer wieder mit finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Schwerpunkt seiner Druckproduktion waren deutschsprachige Werke. Dazu gehört auch ein deutscher Psalter, ein kleines Büchlein im Sedezformat von immerhin 268 Blättern Umfang. Die ersten vier Blätter nach dem Titel bieten ein Findinstrument für den Psalter, das auf einen zeittypischen Sachverhalt aufmerksam macht. Bis in die Barockzeit wurden die Psalmen oftmals nicht nach ihrer Zählung, sondern nach ihrem lateinischen Textanfang benannt. So lautet der erste Eintrag in diesem Register: *Ad te domine leuauu – Zuo dir her xxxiiii* und bezeichnet Ps 24 (nach Luthers Zählung 25). Der letzte Eintrag ist: *Voce mea ad [dominum] mit meiner [stim schrey ich] cxli* und benennt Ps 141 (142).

Der Text des Psalters bietet, alter Tradition folgend, zu jedem einzelnen Text eine Angabe zur Situation, in der der jeweilige Psalm gesungen bzw. verfasst wurde (vgl. auch →Nr. I.3), so zu Ps 22 (23): *Do David wider kam von den haiden und Saul erschlagen ward, do empfing in sein geschlecht, die kinder iuda, vnd huldigten ym vnd weichten [weihten] in zuo künig über sich zuo hebron zuo dem andern mal* (fol. D 8r). Diese Einleitung markiert eine Situation im Leben Davids, der mit der Hilfe Gottes seine Feinde überwunden hat und nun zum König gesalbt werden soll; der folgende Psalm ist sein dankerfüllter Lobgesang auf Gottes fürsorglichen Schutz: *Der herr regiert mich vnd mir gebriecht nicks vnd an der stat der wayde do satzt er mich [...]*.

Nach Ps 150 beginnend mit: *Laudate dominum in sanctis – Lobent den herren in seinen heiligen* folgen die biblischen Cantica, beginnend mit dem Lobgesang der Propheten Jesaja, Ezechiel und anderen, denen die Gesänge aus den Evangelien des neuen Testaments folgen. Dazu kommt noch eine deutsche Fassung des *Te Deum laudamus*, eines frühchristlichen Lobgesangs aus der Zeit der Kirchenväter (5./6. Jh.), dazu das sogenannte athanasische Glaubensbekenntnis, eine in der gleichen Zeit entstandene, didaktisch erklärende und ausführliche Formulierung des christlichen Glaubens, die wegen ihrer gegenüber den liturgisch verwendeten beiden Credo-Versionen leichteren Verständlichkeit seit dem 13. Jh. vielfach in Gebrauch war.

Das Büchlein war für das private Gebet bestimmt. Das Freiburger Exemplar (vgl. Abb. 14b), auf minderwertigem Papier gedruckt, gehörte um 1500 wohl einer (Laien-)Schwester eines geistlichen Ordens, die sich auf dem Titelblatt eingetragen hat. Der (gedruckte) Titel lautet: *Der Psalter zuo Deutsch*. Darüber vermerkt die Besitzerin: *Der gehort schwester felicitas wurerin*. Die abgenutzten Blattränder und unteren Ecken verweisen auf einen regen Gebrauch. Das Münchener Exemplar dieser Psalterausgabe hatte der Tegernseer Laienbruder Johann Leitner mit ins Kloster gebracht (Abb. 14a).

Nachweis des Drucks: Psalterium deutsch mit den Cantica, Te Deum und Symbolum Athanasianum. Ulm: Konrad Dinckmut 1492. GW M36243.

Weiterführende Literatur: GELDNER: Inkunabeldrucker 1, S. 197–199.



Abb. 13